

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Porto 1,35. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, an der die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Geogr. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechender Abzahl. für umfangreichere Aufträge günstige Zeiten-Abstände. Offerten setzen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 5.

Samstag, den 6 Januar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Hesse-Rassauischen Ueberlandzentrale zu Oberfeld ist die Genehmigung zur Inbetriebnahme ihrer 22 000-Volt-Leitung von Breitscheid nach Hohenroth und von Hohenroth nach Driedorf vom 4. d. Mis. ab erteilt worden.

Bei dieser Gelegenheit mache ich auf die Gefahren aufmerksam, die durch Beschädigungen oder Störungen der Leitung entstehen können. Insbesondere wird vor dem Bestehen der Masten, dem Berühren der Leitungen, sei es auch mit Weisfen und Stangen etwa von besetzten Haus- oder Fruchtwagen aus, dem Zertrümmern der Masten durch Steinwürfe, dem Bewerfen der Leitungen mit Draht und dem Aufsteigenlassen von Drachen im Gebiete der Leitungsdrahtleitung dringend gewarnt. Abgesehen von den hohen Strafen, die wegen Beschädigung der Leitung verhängt werden müssen, können nicht allein die Personen, die die Beschädigung vornehmen, sondern auch u. a. die in den angeschlossenen Werken beschäftigten Personen zu Schaden kommen. Die Herren Bürgermeister der obengenannten Gemeinden ersuche ich, vorstehendes sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Dillenburg, den 2. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Ausführungsanweisung

zur Verordnung über Höchstpreise für Zwiebeln vom 4. November 1916. (Reichs-Gesetzl. S. 1257).

1. Auf Grund des § 5 der Verordnung wird mit Zustimmung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes angeordnet:

1. daß die Höchstpreise der Verordnung für ausländische Zwiebeln, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihren Beauftragten verkauft werden, nicht gelten, 2. daß die Höchstpreise der Verordnung für die roten Bitterer Steckzwiebeln um 25 vom Hundert erhöht werden.

2. Auf Grund des § 7 der Verordnung wird bestimmt: Höhere Verwaltungsbehörden im Sinne der Verordnung sind die Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörden sind die Landräte (Oberamtmänner), in den Stadtkreisen die Gemeindevorstände. Kommunalverbände sind die Stadt- und Landkreise.

Berlin, den 13. Dezember 1916.
Der Minister für Handel und Gewerbe: J. A. Zausenky.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: J. S. Freiherr von Falkenhäuser.
Der Minister des Innern: J. A. Freund.

Bekanntmachung.

Dillenburg, den 21. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung der Kriegsteuer für juristische Personen. Auf Grund des § 26, Abs. 2 des Kriegsteuergesetzes werden hiermit die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren

a) aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerkskassen und anderer Bergbau treibenden Vereinigungen, letztere, soweit sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften, b) aller Gesellschaften der vorbenannten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

im Veranlagungsbezirk aufgefordert, die Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular bis zum 31. Januar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Soweit die Kriegsteuererklärung nicht die sämtlichen in Betracht kommenden Kriegsgeschäftsjahre umfaßt, ist eine weitere Steuererklärung zum Zwecke der endgültigen Festsetzung der Kriegsteuer binnen sechs Monaten nach Abschluß des letzten Kriegsgeschäftsjahres abzugeben.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Kriegsteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Amtsfokal des Unterzeichneten kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtsfokal entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Erklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Versteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der geschuldeten Steuer zu zahlen.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegsteuererklärung sind in den §§ 33, 34 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung der Kriegsteuer und der Kriegsteuergesetzes. Auf Grund des § 53, Abs. 1 des Versteuergesetzes und des § 26, Abs. 1 des Kriegsteuergesetzes werden hiermit

a) alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20 000 Mk. und darüber, welche nicht zum Wehrbeitrag veranlagt sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag um mehr als 10 000 Mk. erhöht hat;

b) alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3000 Mk. auf mindestens 11 000 Mk. erhöht hat, im Veranlagungsbezirk aufgefordert, die Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis zum 15. Februar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Anderer als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung berechtigt. Von dieser Befugnis Gebrauch zu machen, liegt im dringendsten Interesse der Beteiligten, um ertüchtliche Veranlagungen seitens der Veranlagungsbehörden auszuschließen.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Amtsfokal des Unterzeichneten und bei den Gemeindebehörden kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtsfokal zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Versteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu der Abgabe anzuhalten; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der geschuldeten Steuer zu zahlen.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung sind in den §§ 76, 77 des Versteuergesetzes und den §§ 33, 34 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Frühjahrsbestellung.

Die Herren Bürgermeister

ersuche ich um Feststellung, wieviel Arbeitskräfte zur Frühjahrsbestellung überschüssig, bezw. zur ordnungsmäßigen Frühjahrsbestellung fehlen. Ich ersuche um Bericht bezw. telephonische Mitteilung bis spätestens 11. Januar d. J.

Dillenburg, den 6. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Der Kaiser erläßt folgende Ordre an Heer und Marine: Berlin, 5. Jan.

An Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den mir verbündeten Herrschern hatte ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde hoben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Wachtumger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille Euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmahenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

Der Kaiser wendet sich am Tage des Falles von Braits mit einer Kundgebung an Heer und Flotte, worin er unter Betonung des unerschütterlichen deutschen Siegeswillens mitteilt, daß der Krieg seinen Fortgang nimmt. Die markigen, wie Schwertschläge klingenden Worte werden nicht nur bei den Angehörigen des Heeres und der Flotte, sondern auch bei der ganzen Bevölkerung Deutschlands und der verbündeten Mächte starke Widerhall finden. Unsere Bereitschaft zum Frieden wurde absichtlich mißdeutet. Mit klarem Blick und ruhigem Gewissen sehen wir weiteren Kämpfen und Opfern entgegen. Der stählerne Wille unserer Wehrmacht wird in der stählernen Ausdauer und Entschlossenheit der ganzen Bevölkerung seine würdige Ergänzung finden. Wer in diesem Kriege nachlassen wollte,

der hätte sich selbst und sein Bestes preisgegeben. Den Deutschen Frieden wollten unsere Gegner nicht, nun müssen sie die deutsche Kriegsführung kennen lernen. Vorwärts!

Unsere Kriegserfolge im Jahre 1916.

Als das Jahr 1916 begann, stand im Westen unerschütterlich die eiserne Mauer an der Stelle, wo wir sie Ende 1914 durch Frankreich und Flandern gezogen hatten. Gegen Osten hatten wir unsere Linien weit in Feindesland vorgeschoben. Auf dem Balkan hatte sich das Geschick an Serbien und Montenegro erfüllt. Das Darbanellensunternehmen lag in den letzten Jügen, und die Italiener hatten noch immer nicht vermocht, die so heiß begehrten „unerlösten“ Provinzen Oesterreich zu entreißen. Es war vorauszu sehen, so heißt es in einer habamitischen Darlegung, daß unsere Gegner aus ihren Fehlschlägen lernen und versuchen würden, sich im neuen Jahr endlich durch eine gleichzeitig und einheitlich geleitete Kraftanstrengung auf sämtlichen Fronten die Bahn zu sichern. Unsere Heeresleitung kam den Plänen unserer Feinde durch den Angriff auf Verdun zuvor. Zwar gelang es den Franzosen unter Einsatz von zwei Drittel ihrer Gesamtkräfte, die zusammengebaute Stadt selbst zu behaupten und auf dem Nordostufer den immer enger gewordenen Ring wieder etwas zurückzudrängen. Aber seine Bedeutung als Ausfallort hat Verdun verloren, und Frankreichs Kraft hat hier die blutigste Einbuße erlitten. Unsere Erfolge bei Verdun veranlaßten die Russen zu einem vorzeitigen Waffendruck im März 1916 gegen die Front des Feldmarschalls von Hindenburg südlich Dünaburg. Die russischen Angriffe brachen unter beispiellosen Verlusten in Sumpf und Blut zusammen.

Im Juni begann sodann die große russische Offensive zwischen den Brippejümpfen und der rumänischen Grenze. Die mit vielfacher Uebermacht anstürmenden russischen Heere, gestützt durch starke Artillerie, vermochten zwar die österreichische Front bei Luzk zurückzudrängen und im Süden die Bukowina zu besetzen, aber die mächtige Flut brach sich an den Armeen des Grafen Potiomkin und des Generals von Binsingen. Die Offensive Brusilows, die ursprünglich in einer Breite von 350 Kilometer angelegt war, ist Ende August zum Stillstand gekommen. Es folgten noch im September außerordentlich heftige Angriffe, dann aber staute die Offensive merklich ab. Jetzt zieht sich eine im wesentlichen gerade Linie fest gebauter Verteidigungsstellungen von der Gegend südlich Niga bis zu den Karpaten. Unsere Truppen sind an verschiedenen Stellen erfolgreich zur Offensive übergegangen. Rußland hat keines seiner strategischen Ziele, weder Kowel, noch Lemberg, noch die ungarische Tiefebene, erreicht. Seine fruchtlosen Anstrengungen in den Monaten Juni bis September bezahlte es mit einem Verlust von etwa anderthalb Millionen Toten und Verwundeten.

Im Westen setzte die große englisch-französische Offensive einen Monat später als im Osten ein. England warf in den Kampf seine gesamten, lange gesparten Kräfte und bot dazu eine unerhört große Menge von Artillerie und Munition auf, wofür es die ganze Industrie des eigenen Landes mobil gemacht und wofür es die Unterstützung der Kriegsindustrie der ganzen Welt hatte. Frankreich setzte entsprechend dem bei Verdun sich verringern dem Druck ebenfalls starke Kräfte zum entscheidenden Stoß an der Somme ein. Dem Anprall von rund 25 Divisionen hielten unsere unvergleichlichen Truppen stand. Verschwindend ist der Geländegewinn. Wesenhaft sind die Opfer, die die Engländer und Franzosen gebracht haben. Auf Grund der englischen Verlustlisten und nach vorsichtigen Schätzungen sind die Verluste der Engländer für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Dezember mit 600 000 Mann, die der Franzosen mit 250 000 Mann anzunehmen. Die englisch-französische Offensive hat ihr Ziel, Durchbruch und Aufrollen unserer Linien, nicht erreicht. Immer mehr wurde ihre Offensive in der Presse lediglich zu einer Entlastungshandlung gehempeit. Aber auch diese Entlastung ist nicht eingetreten. Vielmehr hat es unsere Oberste Heeresleitung im berechtigten Vertrauen auf die unerschütterliche Widerstandskraft unserer Verteidiger im Westen ermöglicht, Kräfte verfügbar zu machen, um die Freiheit des Handbels trotz der gewaltigen Anstrengungen der Feinde erneut an sich zu reißen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 5. Januar. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfstärke der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in möglichen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen keine Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Bei der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern drangen Abteilungen des ostpreussischen Infanterieregiments Nr. 153 heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von Voos vor, fügten dem Engländer bei Aufklärung und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und lehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen der Küste und Friedrichstadt zeitweilig starker Feuerkampf.

Heute in den Morgenstunden griffen russische Botallone Teile unserer Stellungen an; die Kämpfe sind noch im Gange. Außerdem griff der Russe viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entzogene Insel nordwestlich von Dünaburg vergeblich an.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.

An der Goldenen Brücke war das Artilleriefeuer heftig. Vorwärts ruffischer Kompanien und Streifkommandos zwischen Czoloneki und Dorna Watra Scheiterten verlustreich.

Die Angriffe der unter Befehl des Generals der Infanterie von Gerol stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Serethniederung liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirgsstock nordwestlich von Odobesti erkämpfte ein württembergisches Gebirgsbataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verschante Höhenstellungen.

Am Rimnicu-Sarat-Abchnitt nahm das westpreussische Deutsch-Ordens-Inf.-Regt. Nr. 132 Slobozia und Koteski im Sturm.

Südlich des Buzaul ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeordneten österreichisch-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurgueti und Romanul sind in heftigem Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger.

Auf dem rechten Donauufer drangen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galaz vor.

Mazedonische Front:

Nichts Wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. Jan., abends. (W.B. Amtlich.)

In der Großen Balache ist Rumäniens Haupthandelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 5. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: In der Dobrudscha dringen die Verbündeten auf Braila und Galaz vor.

Südlich und westlich von Vatinul am Buzaul durchdrangen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die feindlichen Linien. Es wurden 1400 Gefangene eingebracht. Bei Nomincenti erlitten deutsche Regimenter mehrere Ortschaften.

Im Gebirge nordwestlich von Odobesti wurde der Feind aus einigen Höhenstellungen geworfen. Auch östlich von Reprivesci bei Soreja und bei Harja schritten die Angriffe der Verbündeten vorwärts.

Zwischen Dorna Watra und Ezevenesci stärkte Aufklärungsstätigkeit der Russen. Die feindlichen Abteilungen wurden überall abgewiesen.

Weiter nördlich bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und südbulgarischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 5. Jan. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 5. Januar: Mazedonische Front: An einigen Frontabschnitten schwaches Feuer der feindlichen Geschütze. Im Gernabogen hat der Fliegerleutnant Brandel seinen zweiten feindlichen Hestelballon abgeschossen, der brennend bei Rogoskahn herabstürzte. — Rumänische Front: In der Dobrudscha gingen die bei Macin und Jifla geschlagenen Russen gegen Braila zurück. Bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis an das rechte Donauufer und besetzten das Dorf Cecet gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in dem nordwestlichsten Winkel der Dobrudscha bei Bacarent und der Höhe 162 zu halten. Trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterie-Regimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen an der Straße nach Galaz zurückgeworfen. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Jaccoca beiderseits Geschützfeuer. Feindliche Monitore haben Tulcea beschossen.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 4. Januar: Nachmittags: Ruhige Nacht auf der ganzen Front. — Abends: Zwischen der Dbe und der Aisne zerstreuten wir eine feindliche Erkundungsabteilung nördlich von Fontenay und machten Gefangene. Heftige Artilleriekämpfe im Abschnitt westlich der Straße von Souain nach Somme-Py und in den Gegenden von Douaumont und des Pfefferrückens. Gewöhnliche Kanonade auf dem Rest der Front. — Flugwesen: Gegen 5.30 Uhr nachmittags warf ein deutsches Flugzeug zwei Bomben auf Compiègne. Eine Frau wurde verletzt; es gab keinen Schaden.

Englischer Bericht vom 4. Januar: Ein Handstreich wurde gestern mit Erfolg gegen die deutschen Gräben nördlich von Arras ausgeführt. Wir drangen ebenfalls zu Beginn des Morgens an zwei Punkten in der Gegend von Wischacte in die feindlichen Linien ein. Eine Abteilung, die nach dem starken Bombardement versuchte, sich unseren Stellungen östlich von Armentières zu nähern, wurde mit Verlusten abgewiesen, bevor sie unsere Linien hatte erreichen können. Der Feind brachte heute morgen nördlich der Redoute Bluff eine Mine zur Explosion, die keinen Schaden verursachte. Die deutsche Artillerie zeigte fortgesetzt eine gewisse Tätigkeit in der Gegend von Ypern. Sonst überall zeitweilig gegenseitiges Bombardement. — Bericht aus Saloniki: An der Strumafront führten unsere Truppen einen erfolgreichen Angriff auf das Dorf Kepri aus. Sie brachten dem Feinde einige Verluste bei und machten 28 Gefangene. Die feindlichen Stellungen in der Nachbarschaft von Semullos und Takovital wurden von uns beschossen.

Russischer Bericht vom 4. Januar: Westfront: Eine Abteilung Oesterreicher, die aus ungefähr 200 Mann bestand, versuchte einen vorgeschobenen Graben bei Brzejan zu besetzen, unser Feuer vertrieb sie jedoch. Eine Abteilung unserer Artillerie griff den feindlichen Feldposten in der Gegend von Stanislan an. Ein Teil der Oesterreicher wurde niedergemacht, die anderen gefangen genommen. Auf ihrem Rückwege wurden unsere Artillerie von einer starken feindlichen Abteilung angegriffen; die Unserigen zwangen aber die Oesterreicher zur Flucht; hierauf kehrten sie wohlbehalten in ihre Stellung zurück. Versuche des Feindes, in der Nacht die Bystriza südlich von Hallez zu überschreiten, hatten keinen Erfolg. — Rumänische Front: Unter dem Schutze eines Artilleriebombardements griffen einige unserer Abteilungen die

Höhen südlich der Stadt Borou an. Sie durchbrachen die Stellungen des Feindes, der einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzte, und machten 600 Gefangene, erbeuteten 8 Kanonen, 16 Maschinengewehre, sowie Minen- und Bombenwerfer. Besonders erbitterte Kämpfe des Feindes gegen unsere Gräben südlich von Brusturgas im Tarcos-Tale wurden mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Zwei Angriffe gegen die Höhe nordöstlich von Sodomsoe wurden von unserem Feuer abgewiesen. An der ganzen Front von Jochani bis zur Donau Feueranstöße. In der Dobrudscha vernichteten wir im Laufe der Nacht durch einen Handstreich einen bulgarischen Posten. Am Morgen ergriff der Feind in der Gegend von Macin die Offensiv und trieb unsere Abteilung zurück, die ihren Rückzug gegen Braila antrat. Feindliche Angriffe gegen die Höhen von Bacarent, 15 Werst östlich von Braila, wurden abgewiesen. — Kaukasusfront: An der ganzen Front der Armee fortgesetzt heftige Schneefälle und Kälte bis unter 16 Grad. Der Schnee, der die Höhe eines Mannes, ja mehr, erreicht, bedeckt die Wege und Unterstände. — In Persien besetzte eine berittene russische Erkundungsabteilung, nachdem sie vorgeschobene feindliche Abteilungen vertrieben hatte, Saffi, dessen Einwohner die weiße Fahne hielten.

Italienischer Bericht vom 5. Januar: Im Gebiet zwischen Gisch und Garbasse hat eine feindliche Abteilung in der Nacht zum 4. Januar unsere vorgeschobenen Linien heftig angegriffen. Von starkem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen, wick sie in Unordnung mit fühlbaren Verlusten zurück. In derselben Nacht scheiterte im Abschnitt von Plaba eine vom Feinde mit Unterstützung seiner Artillerie versuchte Erkundung unter dem konzentrischen Feuer unserer Batterien. Auf dem Karst ist eine unserer Abteilungen in der Gegend von Jatti durch einen überraschenden Sprung um ungefähr 300 Meter vorgebracht und hat sich nach Vereitelung eines Gegenangriffes feindlicher Truppen, welche zurückgeworfen und zerstreut wurden, in der neuen Linie eingerichtet.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 5. Jan. Daily Chronicle, Morningpost und Daily News kündigen übereinstimmend in Telegrammen an Frankreich die große neue Offensive an der Westfront für die zweite Februarhälfte an. Die französischen Nordhäfen werden laut amtlicher Ansage am 15. Januar gesperrt; wie man mutmaßt, wegen neuer englischer Truppentransporte.

Vasel, 5. Jan. (Z.L.) Der Spezialvertreter der Agence Havas an der britischen Front weiß zu melden, daß Marschall Haig gegenwärtig für die Operationen in Frankreich über zwei Millionen vollständig einbezogener und reichlich mit Munition versene Mann verfüge.

Dom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Budapest, 5. Jan. (Z.L.) Der Direktor einer Fabrik, der aus der rumänischen Internierung befreit, augenblicklich sich hier aufhält, teilt mit, daß die Rumänen viele deutsche und österreichisch-ungarische Untertanen auf ihrer Flucht vor sich hertrieben. Diese mühten den weiten Weg nach Besarabien zu Fuß zurücklegen. Das deutsche Kommando bezeichnete hierauf 800 Bojaren als Geiseln. Falls die Untertanen der Mittelmächte keine bessere Behandlung erfahren, würden die Bojaren nach Anatolien abgeschoben und mühten die Reise zu Fuß zurücklegen. Von dieser Maßregel wurde das rumänische Oberkommando verständigt.

Bern, 5. Jan. (W.B.) Der Petersburger Mitarbeiter des „Temps“ dröhlet, die rumänische Armee sei von der Front zurückgezogen worden und solle auf königliche Anordnung unter dem rumänischen Generalstabchef Constantin Presan reorganisiert werden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 5. Jan. Ein in den Heimathafen zurückgekehrtes Tauchboot hat in elf Tagen elf Schiffe versenkt, darunter befanden sich fünf Dampfer mit 15000 Tonnen Kohlen, für Italien und Frankreich bestimmt.

Berlin, 5. Jan. Die Engländer und Franzosen sind in der letzten Zeit wiederholt darauf ertappt worden, daß sie mit angebliehen Erfolgen gegen deutsche Kriegsschiffe und Tauchboote die Stimmung ihrer Bevölkerung zu beeinflussen und über die tatsächlichen Verluste, die wir ihnen zufügen konnten, hinwegzujuden suchen. Erst in diesen Tagen ist ein englisches Preisengerichtsurteil bekannt geworden, worin sich die Besatzung des englischen „E. 9“ rühmt, in der Ostsee zwei deutsche Torpedobootszerstörer versenkt zu haben. Der Tatsbestand ist von uns richtig gestellt. Das erste Torpedoboot ist überhaupt nicht getroffen worden, sondern hat in der Nähe einen Torpedo explodieren gehört, das andere wurde leicht beschädigt. Beide Torpedoboots zerstörer hätten im Hafen von Biscaya das deutsche Tauchboot „46“ versenkt, und, um die Nachricht möglichst glaubwürdig zu machen, wurde noch hinzugefügt, daß der französische Torpedobootszerstörer „Gadion“ den Erfolg zu verzeichnen hätte. „H. 46“, das im Hafen von Biscaya verortet hat, ist nunmehr nach Abschluß seiner Operationen glücklich in den Heimathafen zurückgekehrt, und damit wird am besten die französische Erfindung widerlegt. Ein anderes deutsches Tauchboot ist zur Zeit der von den Franzosen gemeldeten angeblichen Versenkung nicht in jener Gegend gewesen, sodas die Franzosen sich auch nicht damit herausreden können, sie hätten sich nur in der Bezeichnung des Tauchbootes geirrt. (Hff. Hg.)

London, 4. Jan. (W.B.) Amtliche englische Meldung. Der Transportdampfer „Ivornia“ von der Cunard-Linie (14278 Bruttoregistertonnen) ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 1. Januar 1917 von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Er hatte Truppen an Bord; 4 Militäroffiziere und 146 Mann werden vermißt. Die Verluste an Schiffsoffizieren und Besatzung sind noch nicht endgültig bekannt, man hofft aber, daß die einzigen vermißten Schiffsoffiziere der Schiffszug und der erste Maschinist sind. Eine spätere Bekanntmachung der Admiralität teilt mit, daß nach einer späteren Meldung die Zahl der von der „Ivornia“ vermißten Mannschaften 120 und von der Besatzung 35 betrage. (Bereits gestern kurz gemeldet. Red.)

London, 5. Jan. (W.B.) Vlothbeldung. Die griechischen Dampfer „Dimitros“, „Gouladris“ und „Aristoteles“ und der spanische Dampfer „San Leandro“ sind versenkt worden. Man glaubt, daß der nordwestliche Dampfer „Odda“ versenkt wurde. Der nordwestliche Dampfer „Borne“ ist versenkt worden.

London, 5. Jan. (W.B.) Vlothbeldung. Der Dampfer „Frederik“ (1872 Tonnen) aus Newyork gilt als verloren; der spanische Dampfer „Pelay“ (1641 Tonnen) und der britische Dampfer „Serbistan“ (2334 Tonnen) sind überfällig.

London, 6. Jan. (W.B.) Vlothbeldung. Der griechische Dampfer „Afirovina“ (2015 Br.-T.) ist versenkt worden. 25 Mann der Besatzung wurden gerettet. Man glaubt, daß der nordwestliche Dampfer „Pelay“ (1806 Br.-T.) versenkt worden ist.

Der Krieg über See.

London, 5. Jan. (W.B.) Der amtliche Bericht aus Ostafrika berichtet über weitere Einkreisungsoperationen, durch die die übrig bleibenden deutschen Streitkräfte langsam in das untere Rufidschital getrieben und dort eingeschlossen werden. Der Bericht meldet, daß englische Streitkräfte sich in der Nähe von Kiffaki, südlich vom Ilugurühügel sammelten und die Offensiv ergriffen. Am 1. Januar stürmten sie stark besetzte feindliche Linien im Maetatal, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und erbeuteten mehrere Geschütze und Haubitzen. Der Feind wurde gegen das Rufidschital hin verjagt. Gleichzeitig machte eine andere Kolonne westwärts eine weite Umgehung über schwieriges, wegloses Gelände, erreichte den Rufidschit und besetzte das Fufuher und die wichtigsten vom unteren Rufidschit südwärts führenden Straßen. Weiter östlich gingen unsere Truppen nördlich und nordöstlich vom Hafen von Kiva aus vor. Sie besetzten eine von Ofen nach Westen verlaufende Linie quer über die vom Rufidschidelta südwärts führenden Wege. Beträchtliche feindliche Streitkräfte werden an verschiedenen Orten des unteren Rufidschitales und Deltas gemeldet. Weiter westlich gehen unsere Truppen von der Linie Iringa-Opema vor und treiben starke feindliche Streitkräfte auf Mahange hin zurück.

Eine Aenderung des Systems?

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Erzengel v. Batocki, hat an sämtliche Bundesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, das von großer Bedeutung ist, weil es einen Meinungswechsel der leitenden Kreise in der Kriegsernährungsfrage andeutet und eine Aenderung des herrschenden Systems vorbereiten scheint, jedenfalls insoweit, als der Handel beteiligt ist. Erzengel v. Batocki gibt den „Bedarfgemeinden“ den Rat, rechtzeitig und zwar „unter weitestgehender Heranziehung der sachkundigen Mitarbeit des Handels, Lieferungsverträge abzuschließen“. Diese Frage soll Ende Januar in dem Beirat des Kriegsernährungsamtes beraten werden. In diesen Worten liegt das Bekenntnis, daß die heute übliche Ausschaltung des Groß- und Kleinhandels sich nicht bewährt und zu bedauerlichen Zuständen geführt hat. Dieses Bekenntnis ist viel wert und wird die Rückkehr zu gefunden Verhältnissen beschleunigen. Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Telegramm des Stadtdirektors Tramm-Hannover an den „Berl. Vol.-Anz.“, der sich an verschiedene Bürgermeister mit der Bitte um Aenderung über Batockis Vorschlag gewandt hatte: „Meines Erachtens kann auf den in Frage stehenden Gebieten nur durch die Freiheit des Verkehrs zwischen Produzenten und Händlern bezw. Konsumenten eine völlige grundlegende Besserung der zurzeit unhaltbar gewordenen Zustände erreicht werden“.

Ballin und die Kriegsführung.

Leipzig, 5. Jan. Die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen einen Aufsatz eines national-liberalen Reichstagsabgeordneten über: Ballin und die Kriegsziele. Darin wird mitgeteilt, daß Ballin bei einem politischen Frühstück, dem auch der Chef der Admiralität, bekannte Parlamentarier sowie Vertraute des Reichsoberpräsidenten, in Bezug auf die in der Dessenitätlichkeit behandelte Frage wegen eines etwaigen Verlustes der deutschen Handelschiffe in Amerika ziemlich wörtlich erklärte: Ich würde den Stützmann verachten, der wegen unserer Schiffe in Amerika sich von der Anwendung eines Mittels zurückhalten ließe, das den Sieg über England gewährleisten kann. Für die deutsche Schifffahrt gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Deutschland siegt, und dann steht Deutschlands Schifffahrt groß und mächtig in der Welt da, gleichviel wie viel Schiffe es verloren hat, oder Deutschland erleidet eine Niederlage, dann geht die deutsche Schifffahrt zu Grunde, gleichgültig, ob sie ihre Schiffe in den Vereinigten Staaten sich erhält oder nicht.

Weibliche und männliche Beamte in den Bureaus.

Der deutsche Bund gegen die Frauenemanzipation hat sich an den Reichstag, das preussische Abgeordnetenhaus und das preussische Herrenhaus mit der Bitte gewandt, auf den Erlass einer gesetzlichen Bestimmung hinzuwirken zu wollen, wonach überall, wo männliche und weibliche Beamte zusammenarbeiten, eine amtliche Unterstellung der Männer unter Frauen ausgeschlossen wird, bezw. nach welcher kein männlicher Beamter gezwungen werden darf, sich einem weiblichen Vorgesetzten zu unterstellen, daß nur so viele weibliche Beamte im Staats- und Gemeinbedienst zur Anstellung zugelassen werden, als wegen dauernden Mangels männlicher Kräfte notwendig sind, daß aber jede Verdrängung der männlichen Beamten durch weibliche Hilfsarbeiter aus der Kriegszeit vermieden und den heimkehrenden Kriegern — auch den Privatangestellten in Handel, Industrie und Landwirtschaft — die Anstellungs- und Erwerbsmöglichkeit und damit die der Familienerhaltung durch weibliche Konkurrenz nicht verschlechtert werde. — Diese Bittschrift haben sich 83 weitere Berufsvereine angeschlossen.

Noch eine Hoffnung?

Vasel, 5. Jan. Der Manchester Guardian schreibt, er habe absolut sicheren Grund, seine letzte Behauptung aufrecht zu erhalten, daß die Rote der Alliierten an Wilson den Weg zu Friedensverhandlungen anbahnen müßte.

Budapest, 5. Jan. Wie aus Sofia gemeldet wird, erfährt das Blatt „Cambana“ aus guter Quelle, die russische Regierung bemähe sich unter den Alliierten, die Entente zu einer Friedenskonferenz zu veranlassen. (W.B.)

Holland und das Friedensangebot.

Amsterdam, 5. Jan. (Z.L.) Die Antwortnote der Entente auf das deutsche Friedensangebot wird in der hiesigen Presse noch immer eifrig besprochen. Insbesondere wird die Frage behandelt, ob die Entente eine Ablehnung auf das deutsche Friedensangebot bedeute, und die Tür für eventuelle Friedensverhandlungen geschlossen sei. Bekanntlich neigt die hiesige Presse zu der letzten Ansicht. „Neuws van den Dag“ erklart in einem Neuter-Telegramm von gestern Nacht, worin gemeldet wird, daß in der Antwortnote einige Grundlagen angegeben werden, unter denen die Entente bereit sei, Frieden zu schließen, einen neuen Beweis dafür, daß die Alliierten die Tür, welche zu dem Frieden führt, nicht zugeworfen haben, sondern nur so deutlich wie nur möglich zu erkennen geben wollen, daß sie den deutschen Weg zum Frieden nicht wollen und am Konferenztisch nicht eher Platz zu nehmen gedenken, ehe nicht etwas über den zukünftigen Frieden gesagt wird. — Der Militär-

Kritiker der „Täg“ schreibt zur Antwort der Entente auf das deutsche Friedensangebot: Entleidet, von allem Belwerk, gibt dieses Staatsstück alles genau wieder, was wir erwartet und erhofft hatten. Der Militärkritiker erinnert an die Erklärung der französischen Generale Joffre und Gallieni zu Anfang des Jahres 1916, wonach im nun verflohenen Jahre das französische Gebiet gesäubert werden sollte. Die Somme-Offensive jedoch, so meint der Militärkritiker, habe bewiesen, daß dies nicht so einfach sei. Die Entente schneide also den Weg zu einem Vergleich nicht ab; denn sie fühle die gewaltige Schwere der Verantwortung für eine solche Maßnahme.

Amerika und die Friedensfrage.

New York, 5. Jan. Ein klares Bild über den Fortschritt des Friedenswerkes ist unmöglich. Die Zeitungen vom Donnerstag sind voller Widersprüche. Die Regierung zeigt sich verschlossen, die Bevölkerung ist jedoch hoffnungsvoll, weil Deutschland angeblich Wilson vertraulich einen Anlauf seiner Friedensbedingungen gab und England die Konferenz der Dominions anberaumte. (Frk. Jtg.)

Die Kriegslage beim Jahreswechsel.

Stockholm, 4. Jan. In „Nya Dagligt Allehanda“ untersucht Generalmajor Nordensvan die Kriegslage beim Jahreswechsel und kommt zu folgendem Ergebnis: Auf dem französischen Kriegsschauplatz halten sich beide Parteien die Waage. Die Franzosen und Engländer dürften von weiteren Angriffen an der Somme absehen. Sie haben sicher von dort eine Menge Artillerie fortgeführt und mit deren Hilfe ihre beiden Angriffe bei Verdun gemacht. Auf den östlichen Kriegsschauplatzen ist es still geworden, seitdem die Russen die meisten Streitkräfte in die Bukowina und in die Moldau geschickt haben. In Italien, Macedonien, Kleinasien sieht es nicht viel besser für die Ententemächte. Die Ausläufer für die Ententemächte sind also nicht glänzend, wenn sie Strafe für ihre Gegner und Befreiung für ihre Rivalen fordert. Jetzt wartet auf sie selbst die Strafe für ihren Hochmut und ihre Verblendung.

Der internationale Sozialismus gegen Briand, Lloyd George und Wilson.

In dem an die Arbeiterklasse gerichteten Aufruf der internationalen sozialistischen Kommission, den die „Berliner Tagwacht“ abdruckt und in dem allen Regierenden der Mangel ersten Friedenswillens vorgeworfen wird, heißt es: Der Verräter Briand sucht durch Phrasen von Gah und Liebestraht Frankreich darüber hinwegzutäuschen, daß es tatsächlich verblutet und durch die Fortführung des Krieges, als Opfer der mit ihm koalitierten Mächte, vollends dem Untergang geweiht ist. Der größte Demagoge des Jahrhunderts, Lloyd George, stellt die bewußt falsche Behauptung auf, daß England für die „volle Wiederherstellung“ der unterdrückten Nationen kämpfe. Hat er und hat sein Kumpane Briand vergessen, daß England und Frankreich durch ihre Diplomatie wie durch ihre Kriegspolitik an die Kriegsziele Russlands gebunden sind? Vergessen, welche Apikationen die englische Politik im Orient, in Mesopotamien und Kleinasien vorab leiten? Und wie steht es mit der Rolle des amerikanischen Präsidenten? Sie kann den geheimen Charakter einer Kriegsnote nicht abstreifen. Wenn Wilson Frieden will, wozu, so mühte Amerika die Friedensvermittlung mit der rücksichtslosen Unterbindung der eigenen, in die Milliarden gehenden Kriegslieferungen einzuflechten, mit diesem Ausweis in der Hand als Herold des Friedens vor die Völker treten.

Die Entente-Konferenz in Rom.

Lugano, 5. Jan. Nach der beschiedenen Inszenierung des letzten Pariser Krieges muß die dithyrambische Sprache, mit der die italienische Presse den Zusammenritt der politischen und militärischen Ententeführer in Rom als „historisches“, die Entscheidung vorbereitendes Ereignis begrüßt, stark auffallen. Zwar sollen rauschende Feste ausbleiben, doch genügt schon die Aufmachung durch die Presse, um in den Völkern die hohen Erwartungen, die man an die ersten derartigen Veranstaltungen knüpfte, wieder zu erwecken. Die Tagung erfolgt überraschend und ist plötzlich beschlossen worden. Noch gestern morgen hatte nur ein italienisches Blatt die Nachricht von einer baldigen Komreise Lloyd Georges gebracht, während die offizielle Stefani-Note erst nachmittags herauskam, als der Vertrag mit den englischen und französischen Gähnen bereits die italienische Grenze passiert hatte. Die Dauer der Tagung steht noch nicht fest; sie findet in der Konjunktur unter Teilnahme des russischen Botschafters Giers statt, dessen Regierung keinen direkten politischen Vertreter senden konnte. Die Wahl Roms als Tagungsort schmachtet natürlich dem italienischen Selbstgefühl, das schon das alte Wort Roma caput mundi wiederholt; doch dürfte die Konferenz auch durch sachliche Gründe berufen sein, da die Lage im Orient das Hauptthema zu sein scheint, wobei Italien den Ton angeben möchte. Einstimmig bezeichnet die italienische Presse die Konferenz als Ereignis von „höchster Wichtigkeit“. Sie weist darauf hin, daß die Zusammenkunft gerade jetzt stattfindet, wo nach der Entscheidung des Friedenszusammenstiehs die militärische Entscheidung des ganzen Krieges unter alleseitig höchsten Kraftausgebot bevorsteht. Ebenso einmütig bezeichnet die italienische Presse als Zweck der Tagung, daß unter Voranstellung der militärischen vor allen politischen Gesichtspunkten nunmehr die Einheitsfront wirklich durchgeführt und der Schauplatz ausgewählt werden soll, auf dem der Feind entscheidend geschlagen werden soll. Hierüber machen die Blätter nähere Andeutungen.

Lugano, 5. Jan. (T.L.) Die italienischen Blätter widmen spaltenlange Besprechungen der Bedeutung der heute beginnenden Beratungen zwischen den leitenden Persönlichkeiten der Alliierten. Nach Ansicht der italienischen Blätter hat man den gegenwärtigen Augenblick gewählt, um entscheidende Beschlüsse für die Erreichung des Endzieles zu fassen. — „Stornale d'Italia“ bemerkt: Das italienische Volk begrüßt auf das herzlichste den Kriegsrat der Verbündeten, durch den anerkannt werde, daß Italien einer der ausschlaggebenden Faktoren innerhalb der Mächtegruppe sei, die für die Befreiung Europas und der Welt kämpfen. „Idea Nazionale“ hält den Kriegsrat für ungemein wichtig für den Ausgang des Krieges, die Welt sei jetzt vor die endgültige Entscheidung des großen Ringens gestellt. — „Popolo d'Italia“ gibt der Ansicht Ausdruck, die Alliierten müßten nunmehr beschließen, wo eine starke einseitige Offensive für den Endsieg einzusehen habe, sonst wäre die Konferenz nur die Wiederholung bisher stattgehabter ungeschlüssiger Beratungen. — „Corriere d'Italia“ und „Secolo“ bringen gleichfalls schlußfällige Artikel; in einzelnen Sätzen vertreten sie aber doch die Unterstellungen, die zu der Aufsehen erregenden Besprechung geführt haben. Der „Secolo“ weist das Verlangen gewisser Kreise zurück, daß Italien Truppen nach einem Nachbarstaate senden müsse. Die Mittelmächte müßten an ihrem schwächsten Punkte getroffen werden und dieser befindet sich nicht an der Westfront. Des

weiteren läßt der „Secolo“ durchblicken, daß innerhalb der italienischen Regierung eine gewisse Kriegsmüdigkeit eingetreten war, die aber jetzt überwunden sei. — Aus den Darlegungen des „Corriere della Sera“ geht hervor, daß das italienische Volk durch das deutsche Friedensangebot tief beunruhigt worden ist; das Blatt erklärt, die deutschen Friedensränge hätten das bisher klare Wasser im italienischen Volk getrübt. Die Staatsmänner müßten diese verunsicherten Störungen der öffentlichen Meinung im Auge behalten. Zur Rettung des Landes müsse die Konferenz den Siegesglauben wieder herstellen. Die Entente müsse nunmehr endlich die deutsche Methode der Einheit der Kriegsführung nachahmen, um sich den Endsieg zu sichern. — Der „Corriere d'Italia“ behauptet, auf der Konferenz würde die Saloniki-Frage ihre Lösung finden.

Griechenland und die Entente.

Haag, 5. Jan. Der Athener Korrespondent des Daily Telegraph gibt einen Bericht über die Lage, nachdem die Ententemächte der griechischen Regierung angekündigt worden war. In der Tat, so sagt der Korrespondent, sind jetzt die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland abgebrochen, was jedoch nicht notwendig zum Krieg zu führen braucht. Alle Gesandtschaften der Ententemächten, auch die rumänische und serbische, jedoch nicht die italienische, sind geschlossen worden und die Gesandten haben sich mit ihrem Personal und den Angehörigen ihrer Staaten an Bord der Kriegsschiffe begeben. Allein der italienische Gesandte steht noch in Verbindung mit der griechischen Regierung. Sunaris versichert, daß Griechenland sich den Forderungen der Entente fügen werde, da kein anderer Weg offen stehe. Es werde nur versucht, eine Änderung derjenigen Forderungen zu erzielen, die zu weit gehen. Falls die griechische Regierung den Wunsch äußert, daß die freigegebenen Benizelisten das Land zu verlassen haben, so wird die Entente darin zustimmen. Am Montag besetzten die Benizelisten die Insel Hydra. Ein Exhonoratetelegramm meldet, daß der König mit seinen Ministern und den früheren Ministerpräsidenten über die Forderungen der Entente eine Konferenz abgehalten habe. Allgemein war man der Auffassung, daß die Forderungen militärischer Art (Wegführung nahezu aller Truppen und allen Kriegsmaterials nach dem Peloponnes) unannehmbar seien. Man glaubt jedoch, daß eine Einigung nicht ausgeschlossen sei.

Lugano, 5. Jan. Die Italia meldet aus Saloniki: England und Frankreich garantierten korporativ der Regierung des Benizetos in Saloniki, die Integrität und Unabhängigkeit des neuen Staates Nordgriechenland, für dessen Erhebung zum Königreich in der Friedenskonferenz sich Frankreich und England verpflichteten.

Kleine Mitteilungen.

Budapest, 5. Jan. (T.L.) Ein Junkspruch des „Ny Est“ aus Madrid bringt die Meldung, daß deutsch-freundliche Spanier beschlossen haben, Madensien einen Ehrenspieß anzubieten.

Berlin, 5. Jan. Die „A. J. a. M.“ meldet aus Wien: Der Mörder des Grafen Stürgg, Adler, hat in der Gefangenenanstalt einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich zu erhängen versuchte. Er wurde rechtzeitig abgefangen. Es ist möglich, daß die Verhandlung gegen ihn dadurch verzögert wird.

London, 5. Jan. (T.L.) Der Munitionminister hat angeordnet, daß in England vom 1. Januar ab Kupfer nur noch für Munitionszwecke verkauft werden darf.

Genf, 5. Jan. Die Interpellation der sozialistischen Minderheit in der französischen Kammer in Sachen der Antwortnote der Regierung auf das deutsche Friedensangebot, die bis jetzt 70 Unterschriften trägt, kommt, laut Honorer Blättern, am 22. bzw. 23. Januar zur Beratung. Eine Erklärung der Regierung zu der Interpellation liegt bisher nicht vor.

Genf, 5. Jan. „Evening World“ meldet den Eingang von zwei Anträgen im amerikanischen Senat an Präsident Wilson, in denen die Ergreifung aktiver Schutzmaßnahmen für die gefährdeten Interessen der Union bei Fortdauer des europäischen Krieges gefordert werden. Der in seinem Inhalt weitgehendste Antrag ist von Senator Stone.

Parlamentarisches.

Bonn, 5. Jan. (T.L.) Bei der heute stattgefundenen Reichstagserversammlung für Bonn-Stadt wurde der Sozialdemokrat Redakteur Johann Meersfeld mit 3057 Stimmen für den verstorbenen Adolf Hofmeister gewählt. Das Zentrum und die beiden vereinigten liberalen Parteien hatten seine eigenen Kandidaten aufgestellt und empfahlen ihren Parteifreunden Wahlenthaltung. Wahlberechtigt waren 63500.

Tagesnachrichten.

Berlin, 5. Jan. (S.B.) Der Schiffsführer Gottfried Kanwischer, der angeklagt war, am Abend des 23. Juli 1916 auf der Dähme bei Weidau ein Motorboot durch Fahrlässigkeit zum Sinken gebracht zu haben, wodurch 22 Menschen ertrunken sind, wurde heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin II wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Transportgefährdung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

Breslau, 5. Jan. In dem Döfeld der fiskalischen Kohlengrube Anurwo in Oberschlesien brach ein Geradenbrand aus, bei dem acht Bergleute getötet und eine Anzahl anderer durch Brandgase verletzt wurden. Beim Abbäumen des Brandherdes erlitten, wie die Schles. Jtg. berichtet, der Bergwerksdirektor von Belsen und ein Obersteiger Brandwunden. Der Betrieb wird am nächsten Tage wieder eröffnet.

Lokales.

— Eine Viertelstunde haben die Tage bereits seit dem 21. Dezember zugenommen, und wenn wir z. B. wenig oder nichts davon bemerken, so ist eigentlich nur die regnerisch-trübe Witterung Schuld daran. Innerhalb der nächsten vierzehn Tage steigert sich diese Zunahme jedoch bis auf eine volle Stunde und nimmt von da ab noch rascher zu, so daß gegen Ende des Monats Januar die Nachtzunahme schon eine recht fühlbare ist. Da erfahrungsgemäß außerdem in der zweiten Hälfte des Januar mit der dann meistens eintreffenden Kälte auch eine härtere Witterung eintritt, so werden wir die dunkelsten Wintertage nun bald überwunden haben und können einer neuen Periode des Aufstiegs vertrauensvoll entgegensehen. Auch die Sorge um die Beschaffung künstlichen Lichts wird dadurch weniger drückend.

— Mondfinsternis. Am nächsten Montag in den frühen Morgenstunden findet eine totale Mondfinsternis statt. Die vollständige Verfinsternung dauert von 8 Uhr bis 9.29 Uhr. Da der Mond bei uns schon viel früher

untergeht, so wird nur der Anfang der Finsternis zu sehen sein. Die Verfinsternung zieht von Südosten nach Nordwesten über die Mondscheibe und beginnt um 6.50 Uhr.

— Spart mit Kohlen, Gas und elektrischen Strom! Zwar sind in unseren Bergwerken Kohlen noch für mehr als tausend Jahre vorhanden, jedoch mangelt es an Eisenbahnwagen für ihre Heranschaffung. Deshalb ist sparsamer Verbrauch vonnöten, denn unser Eisenbahnmateriale soll in erster Linie zur Beförderung von Heeresbedarf dienen. Man soll deshalb nicht gerade frieren oder im Dunkeln sitzen; es genügt schon, wenn man Verschwendung vermeidet. Man heize nur die Zimmer, in denen man sich tagsüber aufhalten will und lasse Gas- oder elektrische Lampen nicht unnötig brennen. Das Wohnungsreinigen frühmorgens, bei dem oft das Licht eine Stunde lang brennt, kann z. B. ebenfals eine Stunde später erfolgen, wenn es richtiger Tag geworden ist.

— Aufhebung der beschränkten Arbeitszeit in den Schneiderei- und Schuhmachereibetrieben. Die beteiligten Inhaber von Schneiderei- und Schuhmachereibetrieben werden durch die „Wesb. Jtg.“ darauf aufmerksam gemacht, daß die s. Bt. eingeführte Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens 40 Stunden voraussichtlich demnächst aufgehoben werden wird, so daß dann wieder die volle Ausnutzung der Arbeitszeit stattfinden kann. Die Beteiligten tun gut daran, sich schon jetzt darauf vorzubereiten.

Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Weistale, 5. Jan. Unsere neue Bahn ist in ihrer Anlage so beschaffen, daß Schädigungen des Bahnhofs so leicht nicht vorkommen können. Die hohe Lage der Bahn sichert sie gegen die Gefahr des Grundwassers; Dammfundamente und Dammrutschungen sind kaum möglich, da alle Anschüttungen aus Felsgestein bestehen. Nur in den tiefen Einschnitten bröckeln zuweilen, durch Einflüsse der Witterung verursacht, Felsstücke los, die aber bisher die Bahn noch nicht gefährdet haben. Ein größerer Gesteinsrutsch fand infolge der nassen Witterung in dem Einschnitt am Bahnhofs Niederdelfen statt. Die abgerutschten Felsmassen gefährdeten ein Bahngleis, und so muß der Bahnbetrieb von Marienborn bis Rudersdorf einseitig geschehen, bis das Hindernis beseitigt ist. Daß dabei Zugverspätungen eintreten, war nicht zu vermeiden. (Sieg. Jtg.)

Biedenkopf, 5. Jan. Während der Kreis Biedenkopf nach Maßgabe seiner starken Viehhaltung und geringen Milchabgabe wöchentlich 4500 kg. Butter abliefern soll, wurden bisher wöchentlich nur 1000 kg. erfüllt. Der Kreisauschuß hat deshalb eine Neuregelung vorgenommen. Eine genauere listenmäßige Kontrolle wird eingeführt und Kuhhalter, die nicht genügend Butter liefern, Bestrafung und Ausschluss vom Bezug von Futtermitteln angedroht; nötigenfalls sind ihnen auch die Zuckerkarten zu sperren und Hausfluchtungen zu verweigern. Der blühende Butterschleichenhandel erfährt eine verschärfte Überwachung.

Königsstein, 5. Jan. Seit dem 1. Januar bestehen auf der Königsstein-Höcher Kleinbahn einige merkwürdige Verkehrsverhältnisse. Eine Monatskarte zweiter Klasse von Höcht nach Königsstein kostet 16 Mark, umgekehrt aber 19 Mark. Von Höcht nach Kellheim kann man dritter Klasse für 30 Pfg. fahren, zurück aber muß man 35 Pfg. bezahlen. Die Arbeiterfahrarten von Höcht nach Königsstein haben die alten Sätze behalten, während sie für die umgekehrte Fahrt erhöht worden sind.

Literarisches.

Im Kampf gegen Rußland. Von Wilhelm Conrad Gomoll. Leipzig, J. N. Brockhaus, 1916. 180 Seiten mit 42 Bildern. 1 Mark. — Der Bewegungskrieg im Osten befehlet dem Kriegsbekämpfer, als der Wilhelm Conrad Gomoll, der Berliner Dichter und Romanist, seit Herbst 1914 im Osten weilt, ganz andere Erlebnisse als der harte Verteidigungskampf im Westen. Die von heute auf morgen unberechenbare Wende der Ereignisse wirft ihn hierhin und dorthin, überrascht ihn in den Schützengraben und Unterständen, wirbelt ihn mitten hinein in die gefährliche Brandung, wo das Knattern der Maschinengewehre und das Heulen und Krachen der Granaten fast die Besinnung erlißt, und setzt ihn wieder aus in die endlosen Quartiere in einem vorjüdischen, aber keineswegs paradiesischen Lande, das mit den Worten „russischer Winter“ und „russischer Dreck“ vollaus charakterisiert ist. Der Mann der Feder ist hier im wahren Sinne des Wortes „im Kampf gegen Rußland“, er ist überall „mit dabei“. Gomoll hat hier ein urdeutsches Soldatenbuch geschaffen, das nicht nur bei den deutschen Kriegern im Feld und ihren Angehörigen daheim, sondern ebenso auch in ganz Oesterreich-Ungarn mit heller Freude gelesen werden wird. Eine stattliche Reihe vom Verfasser aufgenommen, abwechslungsreicher und fesselnder Abbildungen vermehrt den Wert des Buches.

Uermischtes.

* Was die Jahreszahl 1917 vorherkündet. Madame de Thebes ist gestorben, ohne daß eine der Katastrophen eingetreten ist, die unserem Vaterlande von der alten Pariser Sibille von Jahr zu Jahr prophezeit worden sind. Wenn wir nun in bescheidener Art dem Jahre 1917 sein Geheimnis abzufragen suchen, dann kommen wir wie die „Münd. N. N.“ ausrechnen, zu folgendem Ergebnis: Die Quersumme von 1917 ist 18, nach allen Regeln der Zahlen-Symbolik eine treffliche Zahl, da sie zweimal durch 3 und demgemäß durch 9 teilbar ist. Alles Dreifältige ist vollkommen! lautet ein heilig gehaltenes Spruch. Die Zahl 1917 aber ist sogar dreimal durch 3 teilbar und dann erhalten wir 71. Stellt man 18 und 71 zusammen, so ergibt sich 1871, die Jahreszahl des für Deutschland glückhaften Frankfurter Friedens, und so läßt sich aus der Jahreszahl 1917 herauslesen, daß sie unserem Lande ebenso wie 1871 den ersehnten siegreichen Frieden bescheren werde, was dann den Wünschen aller Herzen beim Jahreswechsel entspricht.

* Richard Dehmels Gänsebraten. Der Dichter Leutnant Richard Dehmel weilt nicht mehr im Osten; aber die östlichen Kameraden haben seiner nicht vergessen und sandten ihm vor einiger Zeit nach seinem neuen Standort eine Gans und dazu ein paar gutgemeinte Verse, die also lauten:

Von der Elbe bis zur Memel
zog vergnügt Herr Richard Dehmel,
von der Memel bis zur Elbe
zog vergnügter noch derselbe.
Eine Gans vom Strand der Memel
steht jetzt hin zu Richard Dehmel.
Richard Dehmel an der Elbe,
laß gut schmecken dir dieselbe.

Wer aber nicht an die Elbe kam, war die Gans, und Dehmel wurde darob so betrübt, daß er sofort seine Vater

Stimme und dem ausgebliebenen Pratzvogel nachstehende
 sehnsuchtsvolle Klänge erklingen:
 Schon lange drückt mich Dankeschuld;
 aber die Gans, die kam noch nicht.
 Ich tät meine Pflicht von Herzen gern;
 aber die Gans, die hält sich fern.
 Ich möcht ihr meine Liebe beweisen;
 aber die Gans, die ist auf Reisen.
 Ich möcht sie wirklich fressen vor Liebe;
 aber die Gans hat andere Triebe.
 Ich seh im Wilde mich küssen vor ihr;
 aber die Gans sieht ab von mir.
 Ich flüstere zärtlich: Komm doch, Schatz!
 aber sie rührt sich nicht vom Platz.
 So nie ich denn aus Dankbarkeit nieder,
 ich alter Sänder, und fühle wieder
 das selbige Los des jungen Manns:
 er blüht voll Sehnsucht nach der Gans.

Zeitgemähe Betrachtungen.

„Sie wollen keinen Frieden.“
 Kam da ins Land ein neues Jahr — mit hellem
 Glanz und Glorie, — das von der Welt berufen war — den
 Frieden ihr zu bringen. — Schon leise in die Herzen
 zog — ein stiller Friedensglaube, — doch leider in die
 Irre zog — die sanfte Friedensstaube. —
 Sie wollen ja den Frieden nicht — die Vielverbands-
 genossen, — sie fürchten wohl das Strafgericht, — da
 so viel Blut geflossen? — Sie achten nicht der Wölfer
 Rot, — der kleinen wie der großen, — da sie des Friede-
 ns Angebot — frivol zurückgeschoben!
 Das Menschlichkeitsgefühl erstarrt — bei solchem Treibe-
 spiele, — nun geht es weiter hart auf hart, — nun steht
 das Schwert die Felle, — die Frevler, die den Friedens-
 klug — gewaltsam totgeschwiegen, — sie wollen Deutsch-
 lands Untergang — und wollen erst noch siegen! —
 Sie haben noch den größten Mund — und sind sehr
 groß im Prahlen, — sie lägen alles in den Grund —
 und drücken die Neutralen, — und dennoch wankt bereits
 ihre Thron, — sie fühlen den Druck nicht minder, — Herr
 Aquitah nahm den Abschied schon — und Joffre den Zy-
 linder! —
 Der eine geht, der andre kommt, — ein Schreier folgt
 dem Schreier, — doch das Geschäft besorgt er prompt —
 und spielt die alte Veier: — Wir wollen (siehe Griechenland)
 — die Kleinen treu beschützen, — doch wer uns jemals
 widerstand, — der kann der Welt nichts nützen! —
 Sie führ'n die Wölfer hinter's Licht — mit großen
 Redeschwalle, — sie wollen ja den Frieden nicht — und stellen
 ihm eine Falle, — sie tun so brav und ehrenwert — und
 spielen mit dem Leben, — wohlun, nun wird das deutsche
 Schwert — die rechte Antwort geben! —
 So zieht Mitdeutschlands mächtige Wehr — aufs neu
 dem Feind entgegen, — auch wird ein großes Heimateer
 — sich arbeitsfreudig regen. — Ein Kriegsjahr und ein
 Arbeitsjahr — begann, wir opfern weiter, — bis es sich
 wandelt hell und klar — zum Friedensjahr!
 Ernst Heiter.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Jan. (Z.N.) Wie Berliner Blätter der Abbl.
 Jg entnehmen, hat Großadmiral von Tirpitz in einem
 Neujahrsbrief an den Bundgerichtsrat Otto Händler in Kob-
 lenz die Worte geschrieben: „Für 1917 sei Fländern das
 Lösungswort.“
Budapest, 6. Jan. (Z.N.) Aus Kronstadt wird ge-
 meldet, daß auf Befehl der städt. Verwaltung General
 v. Falkenhayn zum Ehrenbürger von Kronstadt ge-
 wählt und ein Platz nach ihm benannt wurde.
Lugano, 6. Jan. (Z.N.) „Giornale d'Italia“ meldet,
 nachdem die enormen Munitionsvorräte des russischen Heeres
 ergänzt und der Transportdienst völlig reorganisiert wor-
 den ist, beschloß der russische Kriegsrat im Beisein
 des Zaren, des Großfürsten Nikolajewitsch und Brussilow,
 in der Art der letzten russischen Frühjahrsoffensive die
 Wiederaufnahme der Offensive unter Brussilow.
Budapest, 6. Jan. (Z.N.) Nach einer „N. G.“-Mel-
 dung aus Sofia sind maßgebende dortige Kreise der An-
 sicht, daß Griechenland die Forderungen der Entente
 nicht annehmen wird. Die bulgarische Regierung sieht
 der Entwicklung der Ereignisse in Griechenland mit der
 größten Ruhe entgegen.
London, 6. Jan. (Z.N.) Di: „Morning Post“ in Abt,
 daß nach Berichten aus Athen die Lage in Griechen-
 land sehr ernst sei, da die Blockade der Ententemächte
 ihre Wirkung auf die Brotbeschaffung auszuüben beginne.
 Täglich spielen sich vor den Bäckereien Schlagerien ab. Die
 Vorräte an Korn und Mehl im Lande reichen für kaum noch
 14 Tage aus und di: Reservisten seien die Herren der Lage.
 B. d. Exzellenz veranlaßt: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg

**9. Preuß. Süddeutsche
 Klassen-Lotterie.**
 Zur 1. Klasse (Ziehung
 9. u. 10. Januar) habe ich
 abzugeben: (3598
 Brevet-Lose zu 10 Mk.
 Ahtel-Lose zu 5 Mk.
 Porto 20 Pfg.
Siegen. Stauf.
 Kgl. Vott.-Einnehmer.

3 bis 5 Zimmer
 mit Küche und Zubehör zum
1. Mai zu vermieten.
 67 **Werkstraße 51.**

Kirchliche Nachricht.
Herborn.
 Sonntag, den 7. Januar.
 1. u. Epiphanius.
 Von 10 Uhr: Hr. Conradi.
 Kollekte für die Rhein Mission.
 1 Uhr: Kinderpostleien.
 Von 2 Uhr: Hr. Weber.
 Ab. 8^{1/2} U. Herr I. Beringh
 Burg 1 Uhr: Kinderpostleien.
 2 Uhr: Hr. Conradi.
 Kollekte für die Rhein Mission.
 Lauf u. Kranz: Tel. G. n. n.
 An jedem Abend in der Woche
 vom 7. Jan. Gebetsstunden um
 7^{1/2} Uhr im Vereinshaus.

Zum
Damen-Kopfwaschen
Friseurin u. Odalieren
 in und außer dem Hause
 empfiehlt sich
Frau Karl Klein.
Kleine Hobelbank
 und einige Werkzeuge zu
 kaufen gesucht Näheres
 68 **Sohl 19.**

Junge Mädchen
 aus guter Familie, welche
 Lust haben sich als Ver-
 käuferin oder Modistin
 auszubilden, können unter
 günstigen Bedingungen in
 die Lehre treten. Bevorzugt
 werden solche aus Dillenburg.
Modchans Caparose.
 Ordentliches, arbeitsames
Mädchen,
 das bereits gedient hat, ge-
 sucht von
 6 **Frau Emilie Malix,**
 Capthaus Nikolastollen.

**Musikinstrumente-
 Spezialhaus**
Carl Horn, Siegen,
 Sandstrasse 8. Tel. 787
 unterhält ständig grosses
 Lager in allen Musikin-
 strumenten selbstgekauft,
 Grammophonplatten.
 Zeitgemäss:
 Lauten, Gitarren und
 Mandolinen.
 Führer durch d. Lauten-
 Literatur von Dr. Leop.
 Schmidt* kostenlos.

Maschinenbau-Schule Offenbach a. M.
 den preisg. Anfertiger gleichgefertigter
 Spezialabteilung für Elektro- und
 Groß-Direktor Prof. Eberhardt.

**Photo-
 Apparate und Beschriftungs-
 artikel erstkl. u. preisw.**
 Besondere Aufmerksamkeit für Feld-
 Photo-Verarbeit. Jeder
 Art. Listen u. Muster-
 bilder unentgeltlich.
H. Schmeck, Siegen
 Bahnhofstrasse 12.

Viel Butter gibt's
 wenn Sie Ihre Milch mit der **Baltic-Zentrifuge** entrahmen.

Maxim
 der Scharfentrahmer
 Modell 1916.
 Sonderbauart des weltbekanntesten
Baltic-Separators.
 5 Jahre Garantie.
 4 Wochen zur Probe.
 Sofort lieferbar. Extra günstige Zahlungsbedingungen.
 Man verlange Kataloge.
Generalvertretung und Lager:
Th. Ferber, Siegen,
 Kölner Strasse 6.

Fahrraddecken und -Schläuche!
 Zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten, melde-
 pflichtigen Fahrradbereifungen ist der letzte Termin auf
 Montag, den 18. Januar 1917, von 9 bis 11^{1/2} Uhr vor-
 mittags, auf dem Rathause, Zimmer 5, festgesetzt worden.
 In die Inhaber der bis jetzt freiwillig nicht abgelieferten
 Fahrradbereifungen ergeht daher die wiederholte Auffor-
 derung, die Bereifungen während der genannten Zeit frei-
 willig abzuliefern. Die nicht zur Ablieferung kommenden
 Bereifungen werden enteignet. Die alsdann zu zahlenden
 Preise werden vermutlich 10 Prozent unter den jetzt im
 § 6 d. Verordnungsung vom 1. 354/6. 16. R. R. N. fest-
 gesetzten Preisen liegen.
 Besonders wird darauf hingewiesen, daß zur Abliefe-
 rung bezw. Meldung die Inhaber der Fahrradbereifungen
 verpflichtet sind, also auch diejenigen, die solche für den
 abwesenden, z. B. im Felde befindlichen Besitzer in Ver-
 wahrung haben und daß sie bei Nichterfüllung der ihnen ob-
 liegenden Pflicht die Strafe trifft.
 Die Federn und Schläuche dürfen nicht zerschneiden wer-
 den. Die Schläuche sind mit den Ventilen abzuliefern.
 Dillenburg, den 2. Januar 1917.
 Die Polizei-Verwaltung: Gierlich.

Handwerkskammer Wiesbaden.
**Betr. Aufhebung der beschränkten Arbeitszeit in den
 Schneiderei- und Schuhmachereibetrieben.**
 Die beteiligten Inhaber von Schneiderei- und Schuh-
 machereibetrieben werden darauf aufmerksam gemacht, daß
 die § 31. eingeführte Beschränkung der Arbeitszeit auf
 wöchentlich 40 Stunden voraussichtlich demnächst aufge-
 hoben werden wird, so daß alsdann wieder die volle Aus-
 nutzung der Arbeitszeit stattfinden kann. Die Beteiligten
 tun gut daran, sich schon jetzt darauf vorzubereiten.
 Wiesbaden, den 3. Januar 1916.

Die Handwerkskammer:
 Der Vorsitzende: Der Syndikus:
 Carstens. (65) Schroeder.
 Montag, den 22. Januar 1917 verlaufen die
 Unterzeichneten teilungsh über ihre in vollem Betriebe
 befindliche

Schweinezucht mit Mästerei
 meistbietend an Ort und Stelle. Der Stall ist belegt mit
 ungefähr: 130 Läufer u. Ferkel, etliche 25 Mutter-
 schweine, 1 Eber, 5 gute Milchfähe, ein Hund und
 ein Pferd. Die Gebäude sind massiv und eignen sich
 auch für Fabrik u. dgl.
 Nähere Auskunft erteilen die Besitzer
Karl Decker, Meyermeister,
Friedrich Wendt, Fegelmeyer,
 beide in Dillenburg.
 61 **Enen Posten**

Gußkessel und Stahlblechkessel,
 e n a'iert, hat abzugeben (64)
H. K. Heun, Niederscheld.

„Wascholin Handwaschmittel“
 garantiert ohne Ton, schäumend mit Mandelgeruch.
 Probepaket, 50 Stück Mk. 2.— franko Nachnahme.
„Chesi“ Schmirweschmittel für Wäsche, frei
 von Ton, Lehm und stark an greifenden Stoffen, reinigt
 hervorragend, besitzt gute Schaumkraft, welches erste
 Chemiker begutachten. Probepaket, ca. 2^{1/2} Pfd
 63 Mk. 8.— frei Nachn.
 Albert Süsskind, Berlin SW, Kochstrasse 62. Abt. 52.

Wagen.
 Kompletter leichter Erate-
 wagen zu verkaufen.
Adolf Schäfer,
 Oberscheld.
 Leere, **Einlenzläser**
 lauft H. Richter, Marktstr.

Wohnung
 mit 6-8 Zimmern nebst
 Küche oder kleineres Ein-
 familien-Wohnhaus mit
 Garten wird per sofort in
 Dillenburg zu mieten gesucht.
 Angebote unter **M. 39** an
 die Geschäftsstelle d. Blattes
 erbeten.

Wohltätigkeits-Aufführung
 zum Besten des hiesigen Reservelazarets
 im Saale des Gasthauses Thier in Dillenburg
Sonntag, den 7. Januar 1917
 Einlaß: 6⁰⁰ Uhr Anfang 7 Uhr
Pension Schöller,
 Postle in 3 Aufzügen v. Carl Kaufs.
Preise der Plätze: An der Abendkasse: Nummerierter
 Platz 2,25 Mk., I. Platz 1,75 Mk., II. Platz 1,25 Mk.,
 Gallerie 50 Pfg. In Vorverkauf bei Herrn Buchhändler
 Weidenbach nur bis Sonntag nach u. 3 Uhr, nummerierter
 Platz 2 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1. Mk.
 Zettel an der Kasse 10 Pfg.
 Wir erlauben uns die Bewohner Dillenburgs und
 Umgegend zu dieser Wohltätigkeitsvorstellung höflich einzu-
 laden. Die Darsteller sind Feldgrau und Schwestern des
 hiesigen Lazarets. Der Ertrag ist für die verwundeten
 und kranken Soldaten des Lazarets bestimmt. (34)

Versteigerung.
 Als Sachwalter in dem Erbschafts- und Nachlass des ver-
 storbenen Herrn Gottfried Grimm zu Driedorf bringe
 ich am kommenden Montag, den 8. Januar 1917,
 nachmittags 3 Uhr bei der **Grimmischen** Wohnung
 zu **Driedorf**
 1. eine rote Kuh (angeblich im März zum
 drittenmal kalbend),
 2. eine gelbe Kuh
 gegen gleich bare Zahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Herborn. Ferd. Nicodemus.
 Für das städtische Verwaltungsbüro wird auf
 sofort eine

Hilfskraft
 gesucht. Vergütung nach Uebereinkunft. (25)
Magistat der Stadt Haiger.

Erstkräftige (66)
Erde- und Plagarbeiter
 gesucht.
Ziabellenhütte Dillenburg.

Madras.
 Den Heldentod fürs Vaterland starb im Alter
 von 19 Jahren unser innigstgeliebter Freund
 und Bruder im Herrn
Fahrer Willi Henrich,
 1. Batt. Feld-Art.-Regt. 271
 am 30. Dezember, abends 10^{1/2} Uhr an einer
 Kopfwunde.
 Wir sahen Dich so gerne in unserer Mitte
 weilen; doch ach: die Fahne rief, Du mußtest von
 uns eilen.
 Du sandst den Tod im fremden Land
 für das geliebte Vaterland,
 dein Leid der ruht nun weit, weit fort,
 doch Deine Seele wissen wir am besten Ort:
 dort an dem himmlischen Gewände,
 da werden wir uns wiedersehen
 durch Gottes Gnade.
 Herzliche Teilnahme und Beleid nimmt
Posaunen-Chor-Gemeinschaft Gießhain.